

Vortragsreihe über das Buch Richter

Teil 10

Referent	Manuel Seibel
Ort	Burbach-Niederdresselndorf
Datum	2010-2011
Länge	01:19:52
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms031/vortragsreihe-ueber-das-buch-richter

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Zusammenlesen aus Richter 9 und 10.

Richter 9, Vers 1 Und Abimelech, der Sohn Jerobals, ging nach Sichem zu den Brüdern seiner Mutter. Und er redete zu ihnen und zum ganzen Geschlecht des Hauses des Vaters seiner Mutter und sprach, Redet doch vor den Ohren aller Bürger von Sichem. Was ist besser für euch, dass siebzig Männer über euch herrschen, als alle Söhne Jerobals, oder dass ein Mann über euch herrsche? Und bedenkt, dass ich euer Gebein und euer Fleisch bin. Und die Brüder seiner Mutter redeten von ihm vor den Ohren aller Bürger von Sichem alle diese Worte. Und ihr Herz neigte sich Abimelech nach, denn sie sprachen, er ist unser Bruder. [00:01:03] Und sie gaben ihm siebzig Sekel Silber aus dem Haus des Baalberet. Und Abimelech warb damit lose und verwegene Männer an, und sie folgten ihm nach. Und er kam in das Haus seines Vaters nach Ophra und ermordete seine Brüder, die Söhne Jerobals, siebzig Mann auf einem Stein.

Aber Jotham, der jüngste Sohn Jerobals, blieb übrig, denn er hatte sich versteckt. Und alle Bürger von Sichem und das ganze Haus Milo versammelten sich und gingen hin und machten Abimelech zum König bei der Terebinte des Denkmals, die bei Sichem ist. Und man berichtete es Jotham. Da ging er hin und stellte sich auf den Gipfel des Berges Gerizim, und er erhob seine Stimme und rief und sprach zu ihnen, Hör doch auf mich, Bürger von Sichem, so wird Gott auf euch hören. Einst gingen die Bäume hin, einen König über sich zu salben, und sie sprachen zum Olivenbaum, sei König über uns. Und der Olivenbaum sprach zu ihnen, sollte ich meine Fettigkeit aufgeben, [00:02:04] die Gott und Menschen an mir preisen, und sollte hingehen, um über den Bäumen zu schweben? Da sprachen die Bäume zum Feigenbaum, komm du, sei König über uns. Und der Feigenbaum sprach zu ihnen, sollte ich meine Süßigkeit aufgeben und meine gute Frucht, und sollte hingehen, um über den Bäumen zu schweben?

Da sprachen die Bäume zum Weinstock, komm du, sei König über uns. Und der Weinstock sprach zu ihnen, sollte ich meinen Most aufgeben, der Gott und Menschen erfreut, und sollte hingehen, um über den Bäumen zu schweben? Da sprachen alle Bäume zum Dornstrauch, komm du, sei König über uns. Und der Dornstrauch sprach zu den Bäumen, wenn ihr mich in Wahrheit zum König über euch salben wollt, so kommt, sucht Zuflucht in meinem Schatten. Wenn aber nicht, so soll Feuer von

dem Dornstrauch ausgehen und die Zedern des Libanon verzehren. [00:03:01] Und nun, wenn ihr in Wahrheit und in Lauterkeit gehandelt habt, dass ihr Abimelech zum König gemacht, und wenn ihr Gutes getan habt an Jerobal und an seinem Haus, und wenn ihr ihm getan habt nach dem Tun seiner Hände, denn mein Vater hat für euch gekämpft und sein Leben hingeworfen und euch aus der Hand Medians errettet, ihr aber habt euch heute gegen das Haus meines Vaters erhoben und seine Söhne ermordet, siebzig Mann auf einem Stein, und habt Abimelech, den Sohn seiner, Mark zum König gemacht über die Bürger von Sichem, weil er euer Bruder ist. Wenn ihr also an diesem Tag in Wahrheit und in Lauterkeit an Jerobal und an seinem Haus gehandelt habt, so freut euch über Abimelech, und er möge sich über euch freuen. Wenn aber nicht, so gehe Feuer von Abimelech aus und verzehre die Bürger von Sichem und das Haus Milo, und es gehe ein Feuer aus von den Bürgern von Sichem und vom Haus Milo und verzehre Abimelech. Und Jotham floh und entwich und ging nach Beer, und er blieb dort wegen seines Bruders Abimelech. [00:04:01] Und Abimelech herrschte über Israel drei Jahre. Und Gott sandte einen bösen Geist zwischen Abimelech und die Bürger von Sichem, und die Bürger von Sichem handelten treulos an Abimelech, damit die Gewalttat an den siebzig Söhnen Jerobals über ihn käme und ihr Blut gelegt würde auf ihren Bruder Abimelech, der sie ermordet hatte, und auf die Bürger von Sichem, die seine Hände gestärkt hatten, seine Brüder zu ermorden. 26 Und Gahl, der Sohn Ebetz, kam mit seinen Brüdern, und sie zogen nach Sichem hinüber, und die Bürger von Sichem vertrauten ihm. 27 Und sie gingen aufs Feld hinaus und lasen ihre Weinberge und kälterten. 28 Und sie hielten ein Dankfest und gingen in das Haus ihres Gottes und aßen und tranken und fluchten Abimelech.

Dann lesen wir weiter in Vers 45. 29 Und Abimelech kämpfte gegen die Stadt Sichem jenen ganzen Tag, und er nahm die Stadt ein, und das Volk, das darin war, tötete er. [00:05:01] 30 Und er riss die Stadt nieder und bestreute sie mit Salz. 31 Und alle Bewohner des Turmes von Sichem hörten es, und sie gingen in das Gewölbe des Hauses des Gottes Bereth.

Vers 49 am Ende 32 Und so starben auch alle Leute des Turmes von Sichem, etwa tausend Männer und Frauen. 33 Und Abimelech zog nach Tebetz, und er belagerte Tebetz und nahm es ein.

Vers 53 34 Da warf eine Frau den oberen Mühlstein auf den Kopf Abimelechs und zerschmetterte ihm den Schädel. 35 Und er rief schnell dem Knaben, der seine Waffen trug, und sprach zu ihm, Zieh dein Schwert und töte mich, damit man nicht von mir sage, eine Frau hat ihn umgebracht. 36 Und sein Knabe durchstach ihn, und er starb. 37 Und als die Männer von Israel sahen, dass Abimelech tot war, da gingen sie jede an seinen Ort. 38 Und so brachte Gott die Bosheit Abimelechs, die er an seinem Vater verübt hatte, indem er seine siebzig Brüder ermordete, auf ihn zurück. [00:06:04] 39 Und die ganze Bosheit der Männer von Sichem brachte Gott auf ihren Kopf zurück. Und es kam über sie der Fluch Jothams des Sohnes Jerubbals. 40 Und nach Abimelech stand Tola auf, um Israel zu retten, der Sohn Puas des Sohnes Dodos, ein Mann aus Issachar, und er wohnte in Schamir auf dem Gebirge Ephraim. 41 Und er richtete Israel dreiundzwanzig Jahre, und er starb und wurde in Schamir begraben. 42 Und nach ihm stand Ja'ir der Gileaditer auf, und er richtete Israel zweiundzwanzig Jahre. 43 Und er hatte dreißig Söhne, die auf dreißig Eseln ritten, und sie hatten dreißig Städte. Diese nennt man bis auf diesen Tag die Dörfer Ja'irs, die im Land Gilead sind. Und Ja'ir starb und wurde in Kamon begraben. 44 Und die Kinder Israel taten wieder, was böse war in den Augen des Herrn, und sie dienten den Balim und den Astaroten und den Göttern Syriens und den Göttern Sidons und den Göttern Moabs und den Göttern der Kinder Ammon und den Göttern der Philister. [00:07:03] 45 Und sie verließen den Herrn und dienten ihm nicht. 46 Da entbrannte der Zorn des Herrn gegen Israel, und er verkaufte sie in die Hand der Philister und in die Hand der Kinder Ammon. 47 Und sie bedrückten und plagten die Kinder Israel in jenem Jahr. 48 Achtzehn Jahre bedrückten sie

alle Kinder Israel, die jenseits des Jordan waren im Land der Amoriter, das in Gilead ist. 49 Und die Kinder Ammon zogen über den Jordan, um auch gegen Judah und gegen Benjamin und gegen das Haus Ephraim zu kämpfen. Und Israel wurde sehr bedrängt. 50 Da schrien die Kinder Israel zu dem Herrn. 51 Vers 16 Und sie taten die fremden Götter aus ihrer Mitte weg und dienten dem Herrn, und seine Seele wurde ungeduldig über die Mühsal Israels.

Soweit wollen wir Gottes Wort lesen.

Wir haben ein Lied zusammengesungen eben, [00:08:03] was von dem Herrn Jesus sprach. Und wir haben jetzt im Wesentlichen einen Abschnitt gelesen, den man nicht in einem größeren Kontrast zu diesem Lied sehen könnte. Und doch passen sowohl das Lied als auch dieser Text sehr gut zusammen.

Wir haben in dem Lied von Christus gesungen und wir haben hier von einem Mann gelesen, Abimelech, den man beschreiben, betiteln könnte mit Antichristus.

Er ist tatsächlich ein Vorbild von dem Antichristen und stellt damit total in jeder Hinsicht das Gegenteil vor von dem, was wir von dem Herrn Jesus gesungen haben, was wir in dem Herrn Jesus finden. Und vielleicht ist es gut, auch davon ausgehend einmal kurz diese prophetische Seite dieses Abschnittes zu bedenken.

[00:09:05] Abimelech, finden wir hier, wurde zum König über Israel, Vers 6, und sie machten Abimelech zum König bei der Terebinte des Denkmals.

Bislang gab es keinen König in Israel. Es war auch ein König vor der Zeit. Genau das wird mit dem Antichristen sein. Er wird der König sein vor der Zeit, vor der Zeit, die Gott eigentlich bestimmt hat. Und wir lesen an mehreren Stellen im Alten Testament und im Neuen Testament von dem Antichristen. Ich nehme mal einen Vers aus dem Propheten Daniel, um zu zeigen, dass dort von diesem Antichristen als von dem König gesprochen wird.

In Kapitel 11, Daniel 11, Vers 36, da heißt es über ihn, Und der König wird nach seinem Gutdünken handeln. [00:10:01] Und er wird sich erheben und sich groß machen über jeden Gott, und gegen den Gott der Götter wird er Erstaunliches reden. Und er wird gelingen haben, bis der Zorn vollendet ist, denn das Festbeschlossene wird vollzogen.

Im Neuen Testament, 2. Thessalonicher 2, finden wir diesen Antichristen wieder. Psalm 55 beschreibt ihn auch, wie er handeln wird.

Da wird es einen König geben, der die Herrschaft an sich reißen wird.

Hier haben wir gesehen, dass in Vers 3 das Herz der Menschen dort in Sichem sich zu ihm neigte, ihm nachneigte.

Ihr kennt das aus der Geschichte von Absalom. Da finden wir ja Ähnliches, wird da berichtet, in 2. Samuel 15. Und tatsächlich ist dieser Absalom in gleicher Weise ein Vorbild auf diesen Antichristen. 2. Samuel 15, da seht ihr, [00:11:03] wie er sich an die Seite des Torweges macht, der Absalom, als er wieder nach Jerusalem zurück durfte und dann die Menschen beredete, um ihr Herz zu bekommen.

Vers 5, Und es geschah, wenn jemand an ihn herantrat, um sich vor ihm niederzubeugen, so streckte er seine Hand aus und ergriff ihn und küsste ihn. Und Absalom tat auf diese Weise allen Israeliten, die zum König, eigentlich also zu David, zum Gericht kamen. Und so stahl Absalom das Herz der Männer von Israel.

Genau das tat hier Absalom. Absalom tat hier Abimelech.

Abimelech hat das Herz dieser Menschen gestohlen, um es sich zu unterwerfen.

Er ist der Einzige überhaupt im Buch der Richter, der König genannt wird.

Wo wir so in dieser Weise davon lesen, dass er herrschte. Bei den anderen lesen wir, dass sie Richter waren [00:12:02] oder dass sie Retter waren. Das war die eigentliche Aufgabe der Richter. Aber Abimelech, der wollte König sein. Und er wurde König. Und es ist interessant, wir haben das gelesen in Vers 22. Er herrschte über Israel drei Jahre. Und dann kamen die Konflikte. Tatsächlich wird der Antichrist auch dreieinhalb Jahre in Israel sein. Dann wird er das Gräuelbild aufstellen im Tempel.

Herr Jesus berichtet in seiner prophetischen Rede, Matthäus 24 davon. Wir lesen das auch in 2. Thessalonicher 2. Und dann wird aber in dem Zuge dieser ganzen Sache wird dann der Assyrer kommen und wird das Land Israel bedecken wie die Heuschrecken und wird es belagern und dann wird er fliehen.

Nach den drei Jahren sozusagen, dreieinhalb Jahren, da wird er gerade eine kurze Zeit haben, wo das Volk dann, die Treuen, in enormer Weise bedrückt werden. [00:13:03] Aber durch den Assyrer wird dann der Antichrist nach Europa fliehen, um sich dort dann Hilfe zu holen.

Er wird dann, der Antichrist, nicht, wie wir das hier gelesen haben, durch eine Frau, natürlich nicht durch eine Frau wird er besiegt, sondern durch den Herrn Jesus. Diese Schlacht findet ihr in Offenbarung 20, wo der Herr Jesus kommen wird aus dem Himmel. Offenbarung 19, Entschuldigung, Offenbarung 19. Und dort dann einfach nur ein Gericht aussprechen wird, das wird kein Kampf sein und dann wird der Antichrist vernichtet werden.

Er wird das Herz vieler Menschen stehlen und sie in den Unglauben bringen. Er wird Entzweiung, genau das, was wir hier gelesen haben, Entzweiung nach Israel bringen, bis er dann besiegt sein wird. Und mit der Niederlage des Antichristen wird dann das tausendjährige Reich eingeleitet. [00:14:01] Natürlich, da muss noch der Assyrer besiegt werden, auch die anderen Feinde müssen außerhalb des Landes besiegt werden. Aber das ist eben hier in diesem prophetischen Vorbild, findet man das nicht. Sondern man findet dann in diesen beiden Männern Tola und Jair, dass nach dem Sieg über den Antichristen das tausendjährige Reich aufgerichtet wird, durch die Personen des Herrn Jesus, die durch diese beiden Männer vorgestellt werden.

Wir kommen später auf diese beiden Männer zurück, die ein wunderbares, geradezu einzigartiges Bild in diesem Buch geben von der Person des Herrn Jesus. Denn eigentlich sind die Richter nicht so sehr Vorbilder hier in diesem Buch von dem Herrn Jesus, sondern sie sind Vorbilder von der Glaubensenergie und Treue, soweit es im Positiven zu sehen ist, der Gläubigen in der heutigen Zeit. Und es ist auch wahr für diese beiden Männer, aber sie scheinen doch in dieser Abfolge mit Abimelech ein gewisses Bild zu sein von dem Herrn Jesus, [00:15:04] der dann sein Reich in

Herrlichkeit aufrichten wird und, wie das bei ihnen war, Frieden schaffen wird in Israel und sogar auf der ganzen Erde.

Hier sehen wir, wie der Segen durch diese 30 Städte, die reiten auf den Eseln, so wie der Herr Jesus dann auch auf den Esel hineinreiten wird in die Stadt Jerusalem.

So finden wir das hier vorgebildet und dann diese Ruhe. Aber sie sind eben nicht Christus, deshalb starben auch sie, im Unterschied zu dem Herrn Jesus, der dann sein ewiges Reich nach Daniel 2 und Daniel 7 hier auf dieser Erde aufrichten wird.

Das einmal kurz, dass wir nie vergessen, dass dieses Buch der Richter ein prophetisches Buch ist. Ein Buch, das in der hebräischen Bibel zu den frühen Propheten gerechnet wird.

[00:16:03] Aber wir haben immer versucht, auch diese Geschichte, die ja eine buchstäblich stattgefundene Geschichte ist, auf unsere Zeit heute zu übertragen.

Wir hatten in den letzten Malen Gideon als Richter gesehen. Die Geschichte, die am ausführlichsten überhaupt hier in diesem Buch beschrieben wird und dann auch Simson. Wir kommen dann in Zukunft noch zu Simson. Und wir haben gesehen, wie die Berufung Gideons uns gezeigt wird in Kapitel 6, wie die Berufung oder die Vorbereitung des Volkes Israel in Kapitel 7 uns gezeigt wird, zusammen mit dem Kampf. Und wie wir in Kapitel 8 dann leider den Niedergang auch unter diesem Richter finden. So wie wir das in unserem Leben leider auch oft feststellen müssen, dass nach Zeiten einer Glaubensenergie, der Glaubensüberwindung doch immer wieder auch Zeiten kommen, wo wir versagen und fallen. [00:17:04] Und das Ergebnis des Versagens von Gideon finden wir dann ganz besonders hier in unserem Kapitel 9. Wir hatten beim letzten Mal schon gesehen in den Versen 29 bis 32, dass Gideon 70 Söhne hatte und dass er eine Nebenfrau hatte, die in Sichem war und ihm einen Sohn gebar mit Namen Abimelech.

Hier finden wir, das könnte man fast über dieses Kapitel schreiben, vorgestellt die Wahrheit, über die Jakobus in Kapitel 1 seines Briefes schreibt. Da heißt es in Kapitel 1, Vers 14, Jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde fortgezogen und gelockt wird.

Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde.

Die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, [00:18:01] gebiert den Tod.

Das finden wir in dieser Geschichte. Ich glaube, wir hatten beim letzten Mal schon gesehen, dass der Name dieses Jungen Abimelech genannt wird.

Mein Vater ist König.

In Vers 23 des vorigen Kapitels hatte Gideon ausdrücklich abgelehnt, nicht ich will über euch herrschen und nicht mein Sohn soll über euch herrschen. Der Herr soll über euch herrschen. Und doch nennt er seinen Sohn Abimelech, mein Vater ist König. Wie kam das?

Wir können annehmen, dass das die Idee dieser Frau aus sichem war.

Diese Frau, die durch ihren Sohn Ehre bekommen wollte.

Ihr Wunsch war, dass ihr Sohn König würde.

Dass er eine gewisse Herrschaft von seinem Vater übernehmen könnte. [00:19:01] Und diese Begierde in der Mutter führt in dem Sohn dazu, dass er diese Begierde sich zu eigen macht. Wir haben in unserem Kapitel gelesen, Kapitel 9, dass er von sich aus unternimmt, König zu werden.

Bisher haben wir immer gesehen, dass Gott einen Richter berufen hat, dass Gott derjenige war, der aktiv wurde. Und jetzt sehen wir auf einmal, dass da ein Mann von sich aus tätig wurde. Die Begierde, wenn sie nicht verurteilt wird in unserem Leben, führt sie zur Sünde. Zu dieser Sünde, die wir in dem Leben Abimelechs finden. Und diese Sünde führt letztendlich, da man diese Sünde nicht bekennt und lässt, führt zum Tod.

Zu dem Tod, der in diesem Kapitel trifft, eine ganze Stadt, zwei Städte sogar. Und Abimelech letztlich selber auch.

Nun fragt man sich, was uns durch Abimelech vorgestellt werden soll.

[00:20:06] Ihr erinnert euch, dass ich immer wieder gesagt habe, dass wir in diesem Buch bestimmte Kennzeichen des Niedergangs finden. Des Niedergangs, wie wir ihn auch in unserer heutigen Zeit der Kirchengeschichte finden. Wir können nicht dieses Buch der Richter eins zu eins, einfach jetzt zeitlich aufeinander folgend, in die heutige Zeit übertragen und die Kirchengeschichte von Ephesus an bis zu Laodicea nachfolgend in diesem Buch finden. Aber wir finden immer wieder einzelne Elemente, die wir auch in dem Niedergang der Kirche finden. Die finden wir auch in diesem Buch der Richter wieder. Und es hat doch den Anschein, dass Abimelech ein ganz besonderes Kennzeichen des Niedergangs zeigt, wie wir das auch in der Kirchengeschichte finden. Sein Ursprung ist Gideon als Vater und offensichtlich eine Frau aus Sichem. [00:21:03] Und aus Sichem, einer Stadt, die kananitisches Mischvolk hat.

Mischvolk aus Israel und aus Kanan. Das merkt man, wie er da von seinem bestimmten Blut da spricht. Also, dass es seine Verwandtschaft über seine Mutter gewesen und offensichtlich nicht über den Vater. Denn sonst hätten die anderen ja genau das gleiche, die gleichen verwandschaftlichen Verhältnisse gehabt. Ist es nicht wahr, dass die Entwicklung in dem Mittelalter der katholischen Kirche, genau das ist, die Vermischung von der wahren Kirche, von wahren Christentum, von dem, was von Gott kam und dann verbunden mit dem, was aus der Welt kam.

Die katholische Kirche war erst unter dem Schutz dieser Welt und hat nachher dann selber eine Herrschaftsfunktion eingenommen. [00:22:04] Sie wollten das. Sie haben diese Herrschaft gesucht. Natürlich ist es wahr, dass zum Teil auch die Mitglieder der Kirche damals, dieser allgemeinen Kirche, jemanden gesucht haben, der Autorität über sie hatte und so diesen Bischof von Rom dann zu ihrem Oberhaupt gemacht haben. Aber die Kirche hat diese Herrschaft gesucht und sie hat diese Herrschaft dann an sich gerissen, so wie Abimelech das getan hat.

Wir sehen zweitens, dass das verbunden war direkt vers 4 mit Götzendienst.

Sie waren da in diesem Haus von Baal-Bereth, das ist uns schon in der Geschichte Gideons, vorher ist uns das begegnet, die Fußnote sagt, ja Bundes-Baal, Bundesherr. Baal heißt ja nichts anderes als Herr. Sie haben statt den Bundesgott, den sie hatten, haben sie einen toten Bundesgott gemacht und sich als ihren Herrn genommen. [00:23:04] Ist das nicht das Kennzeichen der Kirche geworden und bis

heute so, dass da tatsächlich Götzendienst, direkter Götzendienst existiert?

Man fragt sich ja heute, wie kann man Götzendienst auf unser Leben beziehen? Und natürlich ist es wahr, wenn wir 1. Johannes 5 nehmen, Kinder, hütet euch vor den Götzen, dass man das allgemein anwenden kann auf das, was sich zwischen uns und Gott, zwischen uns und Christus stellt. Alles, was unsere Zuneigungen gefangen nimmt. Aber im eigentlichen ist Götzendienst doch, jedenfalls in diesem Buch und eigentlich in dem ganzen Alten Testament, direkt mit einem Kult verbunden. Das heißt mit dem Gottesdienst.

Götzendienst war ja, dass Götzen geopfert wurde, dass man Götzen etwas brachte. Hier offensichtlich auch. Hier wurden doch wohl die 69 Söhne Gideons vielleicht als eine Art Opfer [00:24:05] für das, was Gideon damals an ihrem Gott getan hat, in Kapitel 6 sozusagen als Ersatzleistung geopfert. Und ist das nicht in der katholischen Kirche, ist da nicht purer Götzendienst, Heilige, die verehrt werden, die die Schrift nie als Heilige bezeichnen würde. Die Schrift bezeichnet jeden Erlösten, jeden Gläubigen als einen Heiligen. Aber da wird vor Bildern fällt man nieder. Da gibt es eine Person, die direkt den Platz Christi hier auf dieser Erde für sich beansprucht und sich Stellvertreter Gottes auch damit nennt, den Papst. Ist das nicht Götzendienst in einer ureigenen Form, den wir dort finden? Und hat diese Kirche nicht auch Geld genommen, so wie wir das hier in Vers 5 sehen, Geld bezahlt, um Gläubige umzubringen?

[00:25:04] Ist es nicht diese Kirche auch, von der Feuer ausgegangen ist, wie wir das hier bei Abi Melech finden und wie Jotham das vorhersagt und wie das dann buchstäblich in Erfüllung geht? Feuer einerseits, das den Unfrieden geschaffen hat unter Menschen, unter Gläubigen, die Gläubige, die wirklich wie Jotham gläubig waren, dann herausgeworfen haben oder wie die anderen 70, 69 Söhne von Gideon. Und ist es nicht auch wahr, wenn ihr an den Schluss von Abi Melech denkt, dass er durch den oberen Mühlstein dort zerschmettert und zermalmt wird, wenn ihr einmal nach Offenbarung 18 geht, dass dort gerade dieser Mühlstein wieder vor uns kommt, in Vers 21. [00:26:08] Und ein starker Engel hob einen Stein auf wie einen großen Mühlstein und warf ihn ins Meer und sprach, so wird Babylon, die große Stadt, mit Wucht niedergeworfen werden und nie mehr gefunden werden.

Ist das nicht das Gericht Gottes, was er an dieser Kirche, an dieser falschen Kirche, an dieser christuslosen Kirche üben wird, nachdem er sie nach dem Sendschreiben von Laodicea ausgespien haben wird? Man könnte noch mehr dieser Kennzeichen nennen. Es ist irgendwie nicht zu übersehen, dass dieses, obwohl ich beim letzten Mal schon gesagt habe oder beim vorletzten Mal, dass die Zeit Gideons fast wie ein Tiefpunkt ist, einen noch weiteren Tiefpunkt uns vorstellt, in der Geschichte dieses Volkes Israel im Land Kanaan.

[00:27:04] Abi Melech, ein Mann, der sich selbst zum König macht und der doch ohne Gott lebt.

Das ist die eine Seite, wenn man das kirchengeschichtlich oder wenn man das auf die Entwicklung der Christen, der christlichen Kirche hier auf dieser Erde beziehen möchte. Und doch wollen wir den Ernst dieses Abschnittes auch nicht an uns persönlich vorübergehen lassen.

Abi Melech ging nach Sihem zu den Brüdern seiner Mutter.

Wie ist das in unserem Leben?

Können wir nicht auch Einfluss üben wollen über familiäre Beziehungen, die wir haben?

Wenn einem Ort vielleicht mehr von einer Familie ist, dann kann man versuchen, über diesen Weg [00:28:01] bestimmte Ziele zu erreichen.

Mehr Einfluss zu üben über andere.

Ist das nicht manchmal so bei uns, dass wir gerne schon ein Stück weit Einfluss üben wollen, dass wir auch so eine Rolle haben wollen wie Abimelech, dass vielleicht nicht, wir haben das beim letzten Mal gesehen, nicht ausgesprochen als König, natürlich nicht, da sind wir alle schlau genug dazu, aber doch, dass wir uns fragen, habe ich eigentlich auch so viel Einfluss wie mein Mitbruder, wie meine Mitschwester? Was kann ich dafür tun, damit man mehr auf mich hört und dann einen solchen fleischlichen Weg einschlägt?

Er redet zu ihnen und zum ganzen Geschlecht des Hauses des Vaters seiner Mutter und sprach, redet doch vor den Ohren aller Bürger von Sichem.

Was ist besser für euch, dass siebzig Männer über euch herrschen, alle Söhne Jerobals, oder dass ein Mann über euch herrsche? Seht ihr, ihr stellt diese Menschen vor eine Entscheidung und sagt, [00:29:04] überlegt mal, die siebzig oder ich? Und er zeigt damit, dass sein Interesse daran lag, zu herrschen.

Die anderen siebzig wären überhaupt nicht auf die Idee gekommen, eine Herrschaft über andere ausüben zu wollen, aber ihn hat das die ganze Zeit irgendwie beschäftigt.

Wie kann ich eine Herrschaft, wie kann ich eine Autorität hier über diese Menschen in Israel bekommen? Natürlich hat er nicht über gesamt Israel die Autorität bekommen. Wir sehen die Städte, das war Sichem und das war dann auch diese zweite Stadt da noch. Aber wie kann ich Einfluss haben? Und wenn es in dem Bereich ist, wo ich irgendwie zu Hause bin, treibt dich oder treibt mich das vielleicht auch, das eine oder andere Mal um, dass wir auch so einen Einfluss haben wollen über andere.

[00:30:02] Es ist übrigens sehr interessant, dass es hier heißt, redet doch vor den Ohren aller Bürger von Sichem.

In der Sprache des Alten Testaments gibt es drei verschiedene Ausdrücke für Bürger. Und derjenige, der hier benutzt wird, ist sehr erstaunlich. Er wird nicht nur hier in Kapitel 9 benutzt, aber es gibt kein anderes Kapitel in der Schrift, wo dieser Ausdruck so oft vorkommt wie an dieser Stelle. Und was hier steht, ist nichts anderes als Baal. Das ist schon richtig übersetzt mit Bürger hier, weil dieser Ausdruck auch Bürger heißt. Wahrscheinlich kommt er ein Stück weit aus der phönizischen Sprache. Aber es ist doch nicht von ungefähr, dass in einem Kapitel, wo jemand Herr sein möchte über andere und wo der Baals Götzendienst nach Vers 5 [00:31:01] eine große Rolle spielte, dass in diesem Kapitel die Bürger mit diesem Ausdruck bezeichnet werden, Baal. Ist das nicht doch ein gewisser Hinweis darauf, dass jeder in dieser Stadt irgendwie auch ein Stück Herr sein wollte?

Der Apostel Paulus sagt an die Korinther, ich wollte, dass ich mit euch herrschen könnte. Die Korinther, die wollten auch schon Autorität haben in dieser Zeit. Und Paulus muss sie belehren, das kommt noch. Und ich möchte auch dabei sein. Aber das ist nicht die heutige Zeit. Aber wie ist das bei

uns? Sind wir nicht auch solche, die so ein bisschen Autorität über andere gerne auch haben wollen?

So ein bisschen bestimmen, wo es lang geht?

So ein bisschen sagen, diesen Weg und so sollten wir handeln und nicht anders? [00:32:02] Wisst ihr, wir können das sehr leicht verbrämen, vermischen natürlich mit geistlichen Argumenten. Da sind wir immer sehr, sehr raffiniert. Dass wir sagen, ich habe ja diese Überzeugung vor dem Herrn und auf der Grundlage der Schrift. Aber im Grunde genommen sind wir dann doch so kleine Bürger von Sichern. Sind wir solche kleinen Abimelechs, die einfach jetzt schon bestimmen wollen?

Seht ihr, das ist nicht nur ein Problem der Kirche, der römisch-katholischen Kirche.

Wenn ihr einmal ins Neue Testament seht, da waren es die Jünger.

Der Herr Jesus hatte in Lukas 9 gerade davon gesprochen, in den Versen 43 bis 45, das ist kurz nach dieser Szene auf dem Berg der Verklärung, fasst ihr diese Worte in euren Ohren, Vers 44, der Sohn des Menschen wird in die Hände der Menschen überliefert werden. Sie verstanden das Wort nicht und fürchteten sich. [00:33:03] Und dann heißt es in Vers 46, es entstand aber unter ihnen eine Überlegung, wer wohl der Größte unter ihnen sei.

Der Herr spricht von seinem Tod und sie überlegen, wer der Größte ist. Noch extremer finden wir das in Kapitel 22.

Der Jesus hatte gerade das Gedächtnismahl eingerichtet, Verse 14 bis 20, hatte von dem Urteil über Judas gesprochen, der ihn überliefern würde. Und dann heißt es in Vers 24, es entstand aber auch ein Streit unter ihnen, wer von ihnen für den Größten zu halten sei.

Jetzt unterhielten die sich nicht nur noch darüber, sondern jetzt haben sie sich richtig gestritten. Der Herr hat von seinem Tod gesprochen, er würde in kurzer Zeit danach am Kreuz hängen und sie streiten darüber, ob nun Petrus oder Johannes oder Jakobus oder Judas, [00:34:03] nicht der Iskariot oder sonst wer der Größte ist. Jeder wollte diesen Platz haben. Meint ihr, das geht spurlos an uns vorüber, was wir in dieser Welt lernen von der Schule an, gut sein zu müssen, andere ausstechen zu müssen. Dann, wenn es um einen Arbeitsplatz geht, da sind mehrere Bewerber und wir müssen der Bessere sein. Und meint ihr, nur an der Versammlungstür, da legen wir diesen Mantel dann ab? Mit Sicherheit nicht.

Schauen wir in unser eigenes Herz.

Es geht nicht immer um Gaben und Begabung.

Es geht um ganz unterschiedliche Einflussbereiche, wo ich vielleicht meine, da aber bin ich doch stärker, bin ich doch einflussreicher, bin ich doch besser, kann ich mehr als mein Mitbruder oder meine Mitschwester.

[00:35:01] Wir wollen uns vor diesem Bild Abimelechs prüfen. Wenn wir diesen Weg gehen lassen, dass wir Einfluss üben wollen, und dann Mutter, Sohn, mein Vater ist König, ich will König sein.

Womöglich dann noch in der Familie eine solche Autorität, meinen weitergeben zu wollen oder weiterzutragen.

Ich rede nicht theoretisch.

Vermutlich kennen wir alle solche Beispiele und wir kennen unser eigenes Herz, wenn wir ehrlich sind. Wollen wir nicht auch solche sein, die herrschen wollen?

Der Jesus hat uns das Gegenteil gezeigt.

Ich bin nicht gekommen bedient zu werden, sondern um zu dienen und mein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

Wir können unser Leben nicht als Lösegeld geben, aber wir können dienen.

Der unter euch soll der Größte sein, der aller Diener ist.

[00:36:05] Wollen wir nicht neu lernen, dass den besten Einfluss wir dann unter Gläubigen und anderen ausüben können, wenn wir dienen.

Wenn wir nicht uns selbst in den Vordergrund stellen wollen, wenn nicht wir etwas sein wollen, wenn nicht ich etwas sein will, sondern wenn wir wirklich dienen wollen.

Wenn wir auch nicht den Dienst benutzen wollen, auch das ist ja eine Gefahr, um dann damit zu herrschen, sondern indem wir wirklich bereit sind, den unteren Weg des Dienstes zu gehen.

Hier bei Abimelech sehen wir, dass er das Herz dieser Menschen neigt. Wir haben das betrachtet im Blick auf Absalom. Und dass er dann tatsächlich mit Hilfe auch noch von anderen, die in diesem Götzentempel waren und die ihm 70 Sekel Silber aus diesem Schatz gaben, [00:37:05] dann die Söhne Gideons umbringen lässt. Jeweils ein Sekel für einen Sohn.

War genau abgemessen, genau ausgerechnet.

Noch schlimmer war dieser Preis, der für den Herrn Jesus bezahlt wurde. Aber ist das nicht ein Bild von dem, was mit Christus, mit unserem Heiland geschehen ist. Und dann haben sie auf einem Stein diese 70 Mann, hat er umgebracht oder umbringen lassen. Wahrscheinlich ein Stein, der uns an einen Altar erinnert, wie wir das mehrfach gesehen haben. Auch Gideon hatte ja auf dem Felsen, auf dem Stein, das erste Opfer in Kapitel 6 dargebracht. Und alle Bürger von Sichem und das ganze Haus Millo versammelten sich und gingen hin und machten Abimelech zum König bei der Terebinte des Denkmals, die bei Sichem ist.

Das ist erstaunlich, das ist ja geradezu verwegen.

[00:38:04] An diesem Ort, die Fußnote sagt das ja, siehe Joshua 24 Vers 26, hatte Joshua gerade noch einmal das Gesetz vor das Volk Israel gestellt. Wir dürfen wohl vermuten, dass das der Ort ist, auch in Kapitel 8, Joshua 8 meine ich, wo zwischen den Bergen Gerizim und Ebal Joshua gestanden hat und auch da das Gesetz auf diese Steine geschrieben hatte. Und wenn ihr euch erinnert, als wir damals bei Joshua 24 waren, da habe ich versucht kurz zu zeigen, dass Sichem und diese Terebinte

ein Inbegriff sind von der Geschichte des Volkes Israel.

Abimelech ist nämlich nicht nur ein Bild von dem Antichristen.

Abimelech ist in dieser Geschichte auch ein Bild, ich glaube, das habe ich damals sogar gesagt, [00:39:01] ein Bild des Volkes Israel, das sich die Macht ohne Gott auf dieser Erde aneignen wollte und an diesen Weg gegangen ist, dass sie zerschmettert sind. Wie der Herr Jesus das sagt bei diesem Gleichnis von den Weingärtnern, dass wer sich an ihm stößt, durch ihn zerschmettert wird.

Wer weiß, was Abimelech dafür einen Schwur geleistet hat als König, der einzige König in diesem Buch, der einzige, der Königsherrschaft für sich beansprucht und das an einer Stelle, wo eigentlich das Gesetz Gottes gelesen wurde. Wie können auch wir das Wort Gottes missbrauchen, zu unserem eigenen Nutzen.

Wie können wir uns, wie das die Kirche getan hat, an eine Stelle stellen, möglicherweise sogar noch mit dem Wort Gottes in der Hand, [00:40:02] um deutlich zu machen, dass Autorität ja sein muss. Und das ist ja auch wahr, dass Gott Autorität in der Versammlung gegeben hat. Er hat Brüder gegeben, die einen Ältestendienst ausüben sollen. Das finden wir im Neuen Testament sehr deutlich. Er hat uns gesagt auch, dass wir diese Brüder achten sollen, ihnen den Dienst nicht schwer machen sollen. Und doch kann man solch eine Autorität missbrauchen. Indem dann ich diese Autorität nicht mehr dadurch besitze, dass ich das Wort Gottes ausführe, sondern indem ich mich zu einer Autorität erhebe.

So wie Abimelech das getan hat.

Nun, Jotham hört das.

Jotham, der Name bedeutet, der Herr ist vollkommen.

Dieser Mann, der alles verloren hat, er der als einziger übrig blieb von den eigentlichen Söhnen Gideons, [00:41:02] er muss fliehen.

Aber er weiß, dass Gott vollkommen ist und dass Gott seine Ratschlüsse auch ausführen wird und dass er auch das Übel, was Abimelech getan hat und tun würde, dass er es auf ihn zurückbringen würde. Und er weiß auch, dass Gott vollkommen ist, ihn zu beschützen und zu bewahren, wenn er treu zu dem Herrn steht.

So finden wir ihn hier, dass er sich auf den Gipfel des Berges Gerisin stellt. Wir erinnern uns an eines der Senschreiben, ich weiß nicht, ob es Pergamos ist, wo von dem Antipas, diesem Zeugen die Rede ist, der einer gegen alle stand.

Ein Mann, der alleine stand, so wie Jotham. Manchmal ist die Zeit so dunkel, dass es da nur noch einen Zeugen gibt. [00:42:01] Aber Gott hat immer zu jeder Zeit seine Zeugen. Auch zu der furchtbarsten Zeit, die auf dieser Erde sein wird, da werden wir im Himmel sein, die wir an den Herrn Jesus glauben. Wenn dann sogar die Nationen Assyrien, nämlich, dass den Bereich des Tempels zertrampeln wird, da wird es immer noch zwei Zeugen geben, Offenbarung 10, die treu zu Gott stehen, so wie hier der Jotham. Und er stellt sich auf den Berg Gerisin. Der Berg Gerisin, 5. Mose 27 und andere Stellen zeigen das, auch Joshua 8, ist der Berg, auf dem der Segen ausgesprochen

werden sollte und auch ausgesprochen wurde.

Er stellt sich offensichtlich bewusst auf diesen Berg, um zu zeigen, dass durch dieses Verhalten von Abimelech Gott keinen Segen über sein Volk geben kann. Denn er spricht ein Urteil, eine Botschaft des Gerichtes aus. Hört auf mich Bürger von Sichem, [00:43:02] so wird Gott auf euch hören. Und dann spricht er diese eigentümliche Geschichte, dieses Gleichnis, diese Fabel aus.

Wir haben ja überhaupt, wenn ich das richtig sehe, nur zwei Fabeln in der Schrift. Das ist diese hier und dann später in dem zweiten Buch der Könige, wo Joas, der König von Israel, seinem Gegenpart, dem König von Judah, auch eine solche Fabel von Bäumen, Dornstrauch und dort der Zeder vom Libanon erzählt. Eine Fabel ist, wo aus der Tierwelt oder der Welt der niederen Schöpfung ein Vergleich herangezogen wird, um ein bestimmtes Miteinander, Verhältnis von Menschen untereinander zu verdeutlichen. Dazu wird aber eine Fantasie benutzt, die eben in der Realität nicht möglich ist. [00:44:02] In der Realität ist es unmöglich, dass ein Baum redet oder dass Bäume miteinander reden.

Das ist der Unterschied zu einem Gleichnis. Der Jesus hat nicht diese niedere Form von einer Fabel besprochen, sondern bei dem Gleichnis geht es tatsächlich darum, dass Realitäten dargestellt werden, aber in einer Art von Vergleich.

Nun hier spricht er von drei Bäumen oder drei Arten von Bäumen. Einst gingen die Bäume hin, einen König über sich zu salben. Das ist schon interessant, denn in Wirklichkeit sind ja nicht die Bäume untereinander, die ein Bild sind von diesen Menschen, nicht von dem Volk Israel, miteinander in Beratung gegangen, sondern der Dornstrauch, der ist ja dahin gegangen, um sich zum König salben zu lassen. Aber Jotham sieht die Verantwortung des Volkes Israel und er sagt, ihr habt das so angenommen [00:45:03] und damit seid ihr verantwortlich dafür, jemanden als Herrscher über euch anerkannt zu haben.

Seht ihr, ist das nicht auch bei uns wahr? Wenn da sich jemand aufschwingt zu einer Autorität, die Gott keinem Menschen gegeben hat, zu einer Königsherrschaft oder zu einer, wie soll man sagen, ein Diotrophes in der Versammlung zu sein, 3. Johannes 9, wenn so jemand dann besteht, dann ist das doch nicht nur die Verantwortung dieser Person, sondern wir als Geschwister, als Gläubige haben das zugelassen, dass so jemand Autorität über uns wahrnimmt. Und so spricht er davon, dass die Bäume miteinander im Gespräch waren und sie sprachen zum Olivenbaum, sei König über uns. Das gleiche sagen sie danach zu dem Feigenbaum und sagen sie schließlich zu dem Weinstock. Alle drei lehnen das ab [00:46:02] mit der Begründung, sollte ich meine Fettigkeit oder meine Süßigkeit oder meinen Most aufgeben.

Mit anderen Worten, wir haben doch einen Dienst zu erfüllen als Bäume und wenn ich einen Dienst erfülle, dann habe ich keine Zeit, um über den Bäumen zu schweben, wie das hier gesagt wird. Dieser Schweben ist ein Ausdruck von Autorität, aber doch ein Ausdruck von einer nicht festen, nicht stabilen Autorität über die anderen.

Diese Bäume waren sich bewusst, also Jotham und damit auch andere treue Männer waren sich bewusst, dass wenn sie jetzt von Sichem oder anderen Städten zum König gemacht würden, das wäre eine sehr, sehr labile Geschichte. Das wäre nur so ein Schweben über den anderen.

Aber Jotham kam gar nicht auf die Idee. [00:47:01] Ein echt treuer Gläubiger käme nicht auf die Idee,

eine herausragende Rolle spielen zu wollen unter den Geschwistern. Warum nicht? Weil er eine Aufgabe zu erfüllen hat. Fettigkeit, Süßigkeit, Most zu bringen.

Weißt du, wenn du deine Aufgabe siehst inmitten des Volkes Gottes, wenn du siehst, dass der Herr dir einen Auftrag gegeben hat zum Dienen und der Herr hat uns nach 1. Petrus 4, Vers 11 allen oder 10 allen eine Aufgabe gegeben, dann hast du keine Zeit mehr dafür herrschen zu wollen, weil du ausgefüllt bist damit, deinen Auftrag zu erfüllen.

Die Fettigkeit spricht von dem, was für Gott ist.

Die Süßigkeit scheint von dem zu sprechen, was zum Nutzen und Segen von Menschen ist. Und der Most, wie es hier heißt, betrifft Gott und Menschen.

Ist etwas, wo wir Gemeinschaft pflegen dürfen mit Gott, wir dürfen sagen mit dem Vater [00:48:02] und auch mit den Gläubigen.

Das ist unser Auftrag. Wir haben einen Auftrag zu erfüllen, um Gott zu ehren, um Gott die Ehre zu geben. Wir haben einen Auftrag zu erfüllen, um zum Nutzen der Geschwister zu sein, nicht um über sie zu herrschen, sondern um ihnen zu dienen, zu helfen im Glaubensleben, eine Hilfe zu sein, durch äußere Hilfe oder geistliche innere Hilfe. Und haben wir nicht auch als Auftrag dadurch die Gemeinschaft mit dem Vater, die Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus und die Gemeinschaft miteinander zu stärken.

Ist das dein Wunsch für dein Leben? Dann tu das. Und dann denk nicht daran, über andere herrschen zu wollen. Wisst ihr, Menschen sind immer geneigt, jemanden über sich als Autorität, als Herrscher, in falscher Weise Autorität meine ich, anzunehmen.

Das ist immer so gewesen und ist bis heute so, dass man irgendwie meint, [00:49:01] einer sollte den Ton angeben.

Aber wenn wir anfangen, unsere Aufgaben auszuführen, dann wird Gott die Dinge so lenken, dass wir keinen falschen König über uns nötig haben.

Der Olivenbaum spricht natürlich auch von dem Heiligen Geist.

Durch diesen Olivenbaum wurden die Lampen damals angezündet, also durch die Oliven, durch das, was da hervorkam, von dem Olivenbaum, von dem Ölbaum. Und er spricht von dem Heiligen Geist. Ihr kennt diese Stellen aus Jesaja und Zacharja, wo ein deutlicher Hinweis gegeben wird, dass der Heilige Geist derjenige ist, auf den der Ölbaum ein Hinweis ist.

Wollen wir uns zu Königen, zu Herrn Herrschern machen oder wollen wir dem Geist Gottes erlauben, in meinem Leben zu führen und auch in dem Versammlungsleben, [00:50:02] in unserem Glaubensleben zu führen? Seht ihr, Gott hat uns seinen Geist gegeben, damit er bestimmt, wie es und wo es lang geht. Und wollen wir uns nicht seiner Führung anvertrauen? Immer dann, wenn Menschen eingreifen in diese Führung, dann löschen sie in den Zusammenkünften zum Beispiel 1. Thessalonicher Brief oder den Geist Gottes aus oder sie drängen ihn zurück. Und dann kann nicht der freie Segen ausströmen, den Gott uns geben möchte.

Der Feigenbaum spricht besonders von der Frucht. Der Jesus suchte damals, hatte Hunger und suchte Frucht und er fand keine.

Der Feigenbaum erinnert uns auch an das erste Menschenpaar. Als sie gesündigt hatten, da haben sie sofort Feigenblätter genommen, um sich zu bekleiden.

Der Versuch mit eigener Gerechtigkeit, [00:51:02] Gott zu gefallen.

Der Feigenbaum scheint ein Hinweis, Philippe 1, Vers 11 zu sein, auf die Frucht der Gerechtigkeit.

Möchtest du bestimmen, wo es lang geht oder möchten wir nicht einfach die praktische Gerechtigkeit ausführen in unserem Leben, persönlich und gemeinsam und dadurch Gott die Führung in allem zu geben? Dann haben wir den Weinstock noch mit dem Most. Dieser Freude, die Gott schenken möchte.

Dieser Freude, die nur möglich ist nach Johannes 15, Vers 10 oder 11, wenn wir ihm gehorsam sind. Willst du, dass man dir gehorsam ist? Oder möchtest du selbst gehorsam sein? Wollen wir alle solche sein, die dem Herrn und seinem Wort gehorsam sind? Dann wird es wirklich Freude geben in meinem persönlichen und unserem gemeinsamen Leben.

[00:52:01] Ganz anders der Dornstrauch.

Zum ersten Mal hier in Vers 14 lesen wir, da sprachen alle Bäume.

Bisher war nur von den Bäumen die Rede. Der Dornstrauch aber war mit Sicherheit nicht einverstanden damit. Es war mit wem anders diese Autorität zu geben. Aber jetzt sind es dann alle Bäume. Und sie sagen zum Dornstrauch, sei du König über uns.

Der Dornstrauch, der eigentlich überhaupt kein Baum ist im eigentlichen Sinn.

Der Dornstrauch, von dem wir in 1. Mose 3 lesen, dass er erst die Folge des Fluches Gottes ist über diese Schöpfung, durch die Sünde des Menschen. Er ist erst durch den Sündenfall, der Sünde des Menschen, auf diese Erde gekommen. Diese Dornen, von denen wir in Hebräer 6 lesen, dass sie zum Feuer vorbestimmt sind. Dieser Dornstrauch, er möchte König sein. Und er bietet ihnen an, Zuflucht in seinem Schatten zu finden. [00:53:01] Was ist das für eine Anmaßung? Ein Dornstrauch, der überhaupt keinen Schatten bieten kann im eigentlichen Sinn.

Das einzige was er hat, sind Stacheln, wo sich jeder wehtut.

Dieser Dornstrauch möchte Schatten geben. Es gibt einen, bei dem es wirklich einen wahren Schatten, eine wahre Zuflucht geben wird. In Jesaja 32 lesen wir von dem Herrn Jesus, siehe ein König wird regieren in Gerechtigkeit, und dann heißt es weiter, und ein Mann wird sein wie ein Bergungsort vor dem Wind und ein Schutz vor dem Unwetter, wie Wasserbäche in dürrer Gegend, wie der Schatten eines gewaltigen Felsens in lächzendem Land.

Ja, bei diesem Dornstrauch, bei diesem Abimelech, bei Menschen, die sich selbst anmaßen, über andere regieren zu wollen, da gibt es keinen Schutz. Da gibt es keine Zuflucht. Da gibt es auch kein Wasser. Aber bei ihm und bei ihm allein finden wir diesen Schutz.

[00:54:03] Wenn aber nicht, sagt dann der Dornbusch, so soll Feuer von den Dornen ausgehen und die Zedern des Libanon verzehren.

Interessant.

Auf einmal kommt noch ein vierter Baum hier hinzu, die Zeder des Libanon.

Dann würde nämlich sein Feuer nicht nur alle anderen Bäume betreffen, sondern würde gerade diejenigen, die diese Zedern des Libanon sind, gepflanzt, Psalm 104, gepflanzt von Gott selbst, dann würde es auch sie, dann würde es sie alle verzehren. Ist das nicht so gewesen, in der Zeit der Kirchenverfolgung, dass dadurch die Treuen dann ums Leben gekommen sind? Und so ist das auch, wenn ich mir anmaße, eine über den anderen stehende Stellung zu haben, oder du, dann wird es nicht nur diejenigen treffen, die wie hier in Sichern sich einfach dieser Autorität unterstellen, [00:55:03] die überhaupt nicht erkennen, dass es böse ist, oder sich mit dem Bösen eins machen, sondern dann wird dieses Feuer auch diejenigen treffen, die wie die Zedern des Libanon sind.

Jotham in den Versen 16 bis 20 zeigt dann, dass es genauso kommen wird, dass dieses Übel, was sie sich selber zuzuschreiben haben, dass dieses Übel über sie kommen wird. Es gibt in der Welt ein Sprichwort, das sagt, ein Volk hat den König oder den Herrscher, den es verdient. Und der Psalmist in Psalm 115 sagt eigentlich sehr ähnliches.

Da heißt es in Psalm 115, Vers 8, da geht es um diese Götzen, und dann heißt es in Vers 8, ihnen gleich sind die, die sie machen, jeder, der auf sie vertraut.

[00:56:01] Das heißt, derjenige, der auf Götzen vertraut, ist genauso wie der Götze.

Derjenige, der sich einen falschen König zum König macht, der ist von seinem Wesen her nicht anders.

Der ist von der gleichen Art und hat nichts anderes verdient als dieses Feuer, dieses Urteil Gottes.

Wohl uns, wenn wir einem Jotham gleichen und fliehen und entweichen, wie er nach Beer ging.

Beer, ein Ort, den das Volk Israel schon einmal besucht hatte. Wenn ihr in 4. Mose 21 schauen wollt, in 4. Mose 21, da lesen wir in Vers 16, und von dort zog das Volk Israel nach Beer. Das ist der Brunnen, von dem der Herr zu Mose sprach, versammle das Volk, und ich will ihnen Wasser geben. Damals sang Israel dieses Lied herauf, Brunnen, sinkt ihm zu.

Brunnen, den Fürsten gegraben, den Edlen des Volkes mit dem Gesetzgeber gehüllt haben, [00:57:02] mit ihren Stäben.

Das zweite Lied, was das Volk Israel gesungen hat. Da bist du vielleicht allein, an diesem Brunnen dann noch, wenn da so viel Untreue ist.

Aber an diesem Brunnen, da findest du den Segen Gottes. Und da findest du auch die Freude der Gemeinschaft mit Gott, dass du dieses Loblied singen kannst. Und da wirst du auf einmal sehen, 4. Mose 21, dass es doch Fürsten gibt.

Siehst du, es gibt Menschen wie Abimelech, die sich selbst fälschlicherweise zu Fürsten machen. Und dann stellen wir fest, dass Gott durchaus Autorität gegeben hat in seinem Volk. Aber er hat sie gegeben, und nicht Menschen, die sie sich selbst dann ergreifen und falsch aneignen.

Die Verse 22 bis zum Schluss dieses Kapitels zeigen dann, wie genau diese Weissagung von Jotham, dass der Dornbusch sein Feuer geben wird, eintrifft. [00:58:02] Ich kann diese und will diese Verse jetzt nicht im Einzelnen betrachten. Ihr seht zwei Kämpfe. Und der erste Kampf führt dazu, dass das Feuer vom Dornbusch ausgeht und das Volk vernichtet. Der zweite Kampf führt dazu, dass der Dornbusch selbst versenkt wird.

Da gibt es diesen Gal, Vers 26, der versucht aufzutreten gegen Abimelech.

Das gab es tatsächlich in dieser kirchengeschichtlichen Zeit, dass Menschen aber mit fleischlichen Mitteln versucht haben, die Autorität der Kirche zu überwinden.

Aber Fleisch gegen Fleisch ist nicht von Erfolg gekrönt. Und wie sagte der Herr Jesus, du kannst Satan nicht mit Satan austreiben.

Gal ist auch einer, der die gleichen Eigenschaften trägt wie Abimelech. Du wirst nicht überwinden das Böse, [00:59:04] indem du selbst dieses Böse tun möchtest. Einen Diotrophes wirst du nicht überwinden, indem du selbst zu einem solchen Diotrophes wirst. Und der Weg, den sie wählen, hier in Vers 27, ist, dass sie sich in dieses gottsgötzendiennerische Haus hineinbegeben und da selbst trinken und essen.

Das scheint eine Anspielung zu sein auf das Laubhüttenfest, ohne dieses Laubhüttenfest in Wahrheit zu sein.

Ich erwähne das nur ganz kurz, weil wir das auch in unserer heutigen Zeit kennen. Feste, die christlich genannt werden, die aber letztlich heidnisch sind. Und die man gerade in der Kirche, von der wir gesprochen haben, zu einem christlichen Fest gemacht haben. Weihnachten ist ein Beispiel dafür.

[01:00:05] Ob wir solche Feste feiern, ob wir uns mit einem solchen, ich sage, Götzendienst, wirklich eins machen wollen.

Nun, Abimelech besiegt in diesem ersten Fall diesen Gal und die ganze Stadt. Er bringt sie buchstäblich mit Feuer um. Bei der zweiten Stadt geht es umgekehrt dann. Zuerst scheint er Erfolg zu haben, aber dann wird er selber zerschmettert.

Wie heißt es in Offenbarung 13, Vers 10? Wer das Schwert nimmt, wird mit dem Schwert umkommen. Vergiss das nicht.

Die Mittel, die du oder die ich anwende inmitten des Volkes Gottes, werden die gleichen Mittel sein, die mir einmal begegnen werden, früher oder später.

Abimelech wird zerschmettert und nur eine ganz kurze Zeit regiert er.

[01:01:01] Sogar in seinem Tod geht es ihm nur um seine eigene Ehre. Dass nicht bekannt würde,

dass er von einer Frau getötet wird. Wir finden später bei einer Rede von Joab, dass genau das die Geschichte ist, die weitererzählt wurde. Nicht das, was er wollte, dass er durch einen Mann im Kampf umgekommen ist. Nein, die Geschichte wird erzählt, dass er durch diese Frau umgebracht worden ist. Man kann das in 2. Samuel 11 nachlesen. Die ganze Bosheit der Männer von Sichem, Vers 57, brachte Gott auf ihren Kopf zurück und es kam über sie der Fluch Jothams des Sohnes Jerob Baals.

Dieses Kapitel endet mit diesem Namen, den Gott ausschließlich in diesem Kapitel benutzt für diesen Mann. Wir lesen nicht von Gideon, wir lesen von Jerob Baal. Da war doch dieser eine, den Gott so gerne bei diesem Namen nennt, der diesen Baal überwunden hat.

Hoffentlich sind auch wir solche, die den Götzendienst in dem eigenen Leben, [01:02:05] in unserem eigenen Leben überwinden und überwunden haben. Abimelech nennt nicht ein einziges Mal den Namen Gottes. Jerob Baal dagegen, Gideon, war der Mann, der von Gott eingesetzt worden war und der Gott in seinem Leben gedient hatte. Dann gibt es einen kurzen Anhang zu dieser Zeit Abimelechs im Kapitel 10. Es sind beiden Männer, von denen ich schon gesprochen habe, Tola und Jair. Es ist einmalig, dass auf einmal zwei Richter kommen, die direkt hintereinander stehen und die ohne Übergang, ohne dass es einen Niedergang gab, dann zum Segen des Volkes Israel waren. Am Ende der Zeit von Jef, da finden wir nochmal drei Männer, aber da lesen wir nicht, dass dann eine Ruhezeit war. Das finden wir eben nur bei diesen beiden. Nach Abimelech stand Tola auf, um Israel zu retten, seht ihr. [01:03:01] Das ist die Motivation, das Volk zu retten, zur Rettung des Volkes, Gottes da zu sein, nicht über das Volk zu herrschen. Der Sohn Puas, des Sohnes Dodos.

Wir lesen ja über diesen Mann praktisch gar nichts, außer, dass er dann noch die 23 Jahre da war und an dem Ort starb, wo er auch geboren wurde. Das war ein Mann, der standfest war. Das war ein Mann, der wollte nicht irgendwie großen Einfluss haben, aber an der Stelle, wo Gott ihn hingestellt hat, da wollte er seinen Dienst tun. Und da war er auch bereit dann zu sterben, heimzugehen. Auch wir sollten nicht nach großen Dingen streben. Lasst uns an dem Platz, wo der Herr dich und mich hingestellt hat, da wollen wir unseren Dienst erfüllen, in Treue und ihm, unserem Gott, unserem Herrn dienen.

Dadurch, dass da nichts weiter steht, ist man so ein Stück weit auf die Bedeutung dieser Namen angewiesen. Thola ist der Name des Wurms, [01:04:03] dieser Purpurschnicke, die ein Wurm ist, aus der diese Purpurfarbe gewonnen wird.

Wurm. In dem Buch Hiob finden wir einmal, ich glaube, Bildert, der davon spricht, dass der Mensch wie ein Wurm ist. In Jesaja 41 wird das Volk Israel mal als ein solcher Wurm bezeichnet. Immer dann, wenn ein Mensch bereit ist, ein solcher Wurm zu sein, so ein verschwindend geringes Etwas, dann kann Gott segnen.

Das Volk Israel in Jesaja 41, das ist der Ausgangspunkt dann, dass sie die Herrlichkeit und die Herrschaft und den Segen des tausendjährigen Reiches genießen können. Und vergessen wir nicht, dass es einen gab, der weit erhaben war, aber der dann einmal von sich sagte, ich aber bin ein Wurm.

Das ist genau dieser Ausdruck hier. [01:05:02] Er ist um unseretwillen arm geworden. Wollen wir nicht bereit sein, in den Augen anderer wie so ein Thola zu sein?

Er ist der Sohn Purs, des Sohnes Dodos.

Dodo heißt sein Geliebter.

Ist das nicht ein Hinweis auf den Herrn Jesus? Ist er nicht der Geliebte vor Grundlegung der Welt gewesen? Sein Geliebter, besonders als er hier auf der Erde war, wurde das sichtbar, dass der Vater sagen musste, dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.

Der Sohn von Dodo war pur.

Das ist jetzt eine gewisse Schwierigkeit. In vielen Auslegungen werdet ihr finden, dass das übersetzt wird mit Aussprüche, Rede. Ich habe mir nun fünf oder sechs Lexika angeguckt und nicht in einem einzigen diese Übersetzung gefunden. Keine Ahnung, wo die herrührt.

[01:06:02] Das Einzige, was ich finden konnte und was mir auch über verschiedene Auslegungen hinweg oder auch Übersetzungen hinweg nachvollziehbar erscheint, ist Glanz. Und ich meine, auch das passt in diese Reihe.

Derjenige, der der Geliebte des Vaters war und ist, der die Herrlichkeit Gottes, den Glanz Gottes besaß und hier auf dieser Erde der Abglanz der Herrlichkeit Gottes war, ist doch zugleich derjenige, der sich dann zu diesem Wurm, in Ehrfurcht sagen wir das, zu diesem Wurm gemacht hat. Nun, wir dürfen auch Geliebte des Vaters sein, Geliebte des Herrn Jesus. Wir sind Geliebte Gottes. Und wir dürfen etwas widerspiegeln von dem, was Gott ist, was der Herr Jesus ist, der uns in diese Welt gesandt hat. Das werden wir aber nur dann tun können, [01:07:02] wenn wir echte Demut verwirklichen, wenn wir ein solcher Thola sind. Und dann werden wir auch 23 Jahre des Friedens bewirken können. Wenn wir solche Menschen sind, die nicht einen eigenen Platz suchen, dann werden wir Frieden stiften und Segen bringen inmitten der Kinder Gottes. Das betrifft nicht nur Brüder, das betrifft auch euch als Schwestern, auch wenn ihr nicht in der Öffentlichkeit steht, aber darum geht es ja gar nicht, sondern so, wie ihr seid, wie euch Gott, wie der Vater, der Herr Jesus euch eine Aufgabe gegeben hat, die in Demut zu erfüllen. Dadurch scheint dann etwas wieder von der Herrlichkeit Gottes, von der Herrlichkeit des Herrn Jesus. Und das macht sichtbar, dass auch ihr Geliebte des Herrn seid. Der zweite Mann, der uns dann hier vor die Augen tritt, ist Jair. Jair heißt leuchtend, zum Leuchten bringen, glänzend.

[01:08:01] Ist das nicht auch ein Bild von der Herrlichkeit des Herrn Jesus, der als die Sonne der Gerechtigkeit auf diese Erde kommen wird, der als der glänzende Morgenstern uns heimholen wird in die Herrlichkeit, dessen Licht sichtbar werden wird?

Der Prophet Jesaja spricht mehrfach davon, wenn der Herr Jesus auf diese Erde kommen wird. Von ihm lesen wir, dass er 30 Söhne, 30 Esel und mit 30 Städten verbunden wird.

Wenn ihr einmal nach 1. Chronika 2 schaut, da finden wir den gleichen Namen erwähnt. Und Segub zeugte Jair, und dieser hatte 23 Städte im Land Gilead.

Ich vermute mal, dass das ein Vorläufer gewesen ist von diesem Jair, den wir hier haben. Aber es ist doch interessant, Gilead, gleicher Stamm auch, dass diese beiden diesen Namen hier führen.

[01:09:03] Und damals waren zunächst 23 Städte, und hier sind es auf einmal 30 Städte.

Seht ihr, wenn wir etwas hervorleuchten lassen von der Schönheit und der Größe des Herrn Jesus, dann werden wir auch den Segen vermehren. Und wenn ihr euch nochmal erinnert, das ist das große

Thema des Buches Joshua gewesen, das Land Canaan, die himmlischen Städte. Wenn wir so ein Leben von Tola, ein Demut, und von einem solchen Leuchten, das Licht leuchten lassen, das Jair führen, dann werden wir auch zunehmend den Segen genießen können. Dann werden wir mehr verstehen, mehr genießen können von dem, was den Himmel ausmacht. Das ist der Wunsch für dich und für mich. Dann wird auch wahr, dass wir in Karmon begraben werden, was heißt aufstehen oder feststehen.

[01:10:08] Dann werden wir jetzt schon in unserem Leben verwirklichen, mit Christus gestorben und mit ihm auferweckt zu sein. Und dann werden wir auch leiblich seine Auferstehung an uns oder die Auferstehungskraft an uns erleben dürfen. Damit endet diese Geschichte, die mit Gideon begann.

Ein wunderbarer Anfang und das ist das Schöne, nach diesem dunklen Tal ein wunderbares Ende.

Gebe Gott, dass auch wir solche Zeiten kennen.

Wir kennen Zeiten der Trostlosigkeit an einzelnen Orten. Und ist die Zeit, die wir hinter uns haben, nicht doch ein Stück weit Trostlosigkeit, gab es da nicht auch solche Männer, die wir hochgehoben haben, die sich auch selbst vielleicht einen ersten Platz gegeben haben? Ich sage nicht, dass es Abimelech, aber ich sage, das sind doch Zeiten, die wir kennen. [01:11:05] Und wohl uns, wenn wir dann doch auch wieder diesen Segen des Herrn kennen, von diesen Jahren des Friedens, des Segens von Jair und Tola. Und dann ab Vers 6, es ist kaum zu fassen, wird die ganze Geschichte wieder von vorne los. Ich wiederhole mich, das Volk Gottes hat aus der Geschichte nicht gelernt. Müssen wir nicht zugeben, wir lernen auch so wenig aus der Geschichte. Sie taten wieder, was böse war in den Augen des Herrn und dienten den Baalim.

Ich hatte vorhin gesagt, Gideon war die dunkelste Zeit, dann war Abimelech die dunkelste Zeit. Kann es noch schlimmer kommen? Es kann. Wenn ihr den Vers 6 lest, sie dienten den Baalim, den Astaroth, den Göttern Syriens, den Göttern Sidons, den Göttern Mohabs, den Göttern der Kinder Amon und den Göttern der Philister. Sieben Göttern auf einmal. So viel, das gab es noch gar nicht bisher. [01:12:05] Sie alle anderen auf einmal, sie hatten sich schon, Barberit, Bundesherr, Gott, den Göttern geweiht und auch anderen. Aber allen sieben auf einmal, das gab es noch nicht. Es geht immer weiter bergab.

Lasst uns nüchtern sein, auch im Blick auf unser eigenes Leben und auf das Leben der Christen hier auf dieser Erde. Es gibt Erweckungen, Gott sei Dank, aber dann geht es immer weiter, immer tiefer herab. Der einzige, der hier fehlt, ist der wahre Gott. Sie dienten allen, nur einem nicht mehr, dem wahren Gott. Soweit kann es kommen in dem Leben des Volkes Gottes, in dem Leben der bekennenden Kirche auf der Erde, dass man alles vor Augen hat, nur nicht mehr ihn.

Natürlich, Kirchen können die Tür, den Schlüssel wegnehmen und die Tür verschließen, dass man Gott nicht mehr sehen kann. [01:13:02] Über Jahrhunderte, dass keiner das Wort Gottes gelesen hat. Aber dass man den Herrn ganz aufgibt. Und sie verließen den Herrn und dienten ihm nicht.

Was für ein vernichtendes Urteil. Sie dienten dem Bösen und den Herrn verließen sie. An ihn gab es keinen Gedanken mehr. Das ist ja hier die Grundlage dieses vernichtenden Urteils, das Gott durch den Propheten Jeremia einmal sprechen muss. Jeremia 2, Vers 13 Denn zweifach Böses hat mein Volk begangen. Mich, die Quelle lebendigen Wassers, haben sie verlassen, um sich Zisternen auszuheuen, geborstene Zisternen, die kein Wasser halten. Auf der einen Seite Gott zu verlassen,

mit ihm nichts mehr zu tun haben zu wollen, von ihm abzufallen. Und auf der anderen Seite das Glück, woanders zu suchen, in dieser Welt, bei den Göttern, die diese Welt uns bietet. [01:14:03] Und lasst uns das jetzt mal ruhig sehr weit anwenden. Wie gesagt, Götzendienst hat eigentlich mit Gottesdienst zu tun. Aber lasst uns das ruhig einmal etwas weiter sehen, was es alles für Dinge gibt aus dieser Welt. Denn die Götter kommen aus dieser Welt. Sie kommen sogar aus der dämonischen Welt. Das ist natürlich so.

Die uns die Zeit, die Zuneigung, die Freude, alles rauben.

Sodass wir vielleicht noch in das Haus Gottes gehen, wie diese Welt sagt. Vielleicht noch Zusammenkünfte besuchen, aber ansonsten nichts mehr in unserem Leben mit Gott, mit dem Herrn Jesus zu tun haben. Da entbrannte der Zorn des Herrn gegen Israel, und er verkaufte sie in die Hand der Philister und in die Hand der Kinder Ammon. Es ist die Ironie Gottes, dass er zwei Völker nimmt, deren Götter das Volk Israel angebetet hat, [01:15:02] um diese Völker zur Knechtschaft oder das Volk Israel in Knechtschaft dieser Völker zu bringen. Die Philister, das werden wir dann ab Kapitel 13 finden, und die Kinder Ammon, und das ist was hier vor uns kommt. Ich hebe mir das jetzt mal für das nächste Mal auf, was für eine Bedeutung die Kinder Ammon haben.

Sie stehen ohne Zweifel in einem Paar mit den Philistern, deshalb werden sie zusammengenannt. Die Philister hatten wir kurz einmal in Kapitel 3 vor uns gehabt, in Verbindung mit Shamgar, der die Philister schlug. Die einen, die Philister im Westen, die anderen, die Kinder Ammon im Osten, die so ein Paar, ein Gegenüber uns zeigen von der Welt und unserem Fleisch. Ich komme beim nächsten Mal darauf zurück. Ich möchte jetzt nur kurz zeigen, dass der Einfluss dieser Welt sich nicht nur in dem Bereich Gilead, nicht nur in dem Bereich östlich des Jordan ausstreckte, [01:16:04] sondern dass er dann auch nach Judah, nach Benjamin und nach Ephraim übertritt.

Die Welt ist der Bereich, der außerhalb der himmlischen Örter zunächst einmal ist. Aber wenn ich mich von der Welt abbringen lasse von dem Herrn, dann sei sicher, dass auch mein geistlicher Bereich direkt davon betroffen ist, dass ich dann Judah kein Lob mehr habe für Gott, dass ich dann zweitens Benjamin keine Kraft mehr habe im Glaubensleben und dass ich drittens Ephraim keine Frucht mehr habe für den Herrn. Und wo lohnt es uns, wenn wir dann wie die Kinder Israel das irgendwie spüren? 18 Jahre haben sie gebraucht. 18 Jahre. Wie lange brauchst du? Wie lange brauche ich, um zu merken, dass die Welt mich im Griff hat, dass die Götzen dieser Welt über mich gekommen sind, dass ich nicht mehr zu dem Herrn schaue morgens, abends in meinem Leben, [01:17:04] sondern dass ich als erstes morgens zur Tageszeitung greife und mir nur den Sport oder die Kultur oder Autozeitung oder sonst Musik oder sonst was, Kleidung, das mir anschau. Aber die Dinge des Herrn keine Rolle mehr spielen. Wir haben gesündigt und zwar gegen dich.

Das ist sehr bemerkenswert. Meines Wissens das erste Mal in diesem Buch, dass das Volk zu dieser Erkenntnis kommt. Bisher haben sie geschrien immer wieder, aber dass sie zur Sündeneinsicht kommen, jedenfalls sie sprechen davon. Und zwar, weil wir unseren Gott verlassen und den Baalim gedient haben. Das ist sogar sehr konkret. Wisst ihr, daraus müssen wir lernen, wenn was in deinem Leben vorgekommen ist oder wenn mein Leben, 4. Mose 9, das ist von den Leuten die Rede, die sich entfernt haben, [01:18:01] in Entfernung sind und deshalb das Passat nicht feiern können. Wenn unser Leben sich von Gott entfernt hat, dann sag nicht irgendwie pauschal, Herr, ich habe gesündigt, sondern dann sollten wir benennen mit Namen konkret, was denn das Problem in meinem Leben ist, was die Sünde ist und nicht darum herum reden.

Die Antwort des Herrn ist, die Antwort des Herrn, die jetzt kommt, ist der Beginn der Wiederherstellung des Volkes. Das ist sehr einmalig. Auch wenn die Antwort zunächst wie eine Verurteilung und eine Abwehr klingt, dass er nicht mehr bereit ist auf sie zu hören, zeigt uns das genau den Weg der Umkehr. Erstens, habe ich euch nicht von den Ägyptern und von den Amoritern, den Kindern Amon und von den Philistern usw. gerettet? Da nennt er auch Völker, auch Maoniter, von denen wir sonst eigentlich gar nichts wissen. Das erste, was Gott vorstellt, ist, ich habe doch eine solche Gnade dir gegenüber geübt, die du mit Füßen getreten hast.

Gott macht uns bewusst, mit was für einer Gnade er dir und mir begegnet ist.

[01:19:07] Zweitens zeigt er uns, dass wir diese Gnade mit Füßen getreten haben. Wenn er uns Gnade gibt und wir haben sozusagen gesagt, ist uns doch egal, am Anfang haben wir sie angenommen, aber jetzt brauche ich sie nicht mehr. Dieses Bewusstsein zu haben, wie wir mit der Gnade Gottes umgegangen sind. Drittens, ihr habt mich verlassen.

Drittens also, das Bewusstsein zu bekommen, ich bin wieder zurückgegangen, in den Bereich, wo ich hergekommen bin. Da war es eben der Götzendienst. Ich habe Gott aufgegeben, die Gemeinschaft, die praktische Gemeinschaft mit ihm. Viertens, geht hin und schreit zu den Göttern, die ihr erwählt habt. Das Bewusstsein zu bekommen, dass ich wieder zurückgegangen bin.